

THEOLOGISCHE REVUE

120. Jahrgang

– November 2024 –

Patrologie und Ökumene. Theresia Hainthaler zum 75. Geburtstag, hg. v. Peter KNAUER / Andrea RIEDL / Dietmar W. WINKLER. – Freiburg i. Br.: Herder 2022. 618 S., geb. € 58,00 ISBN: 978-3-451-39356-3

Das vorliegende Werk ist die Festschrift zum 75. Geburtstag von Theresia Hainthaler.

Nach Vorwort und Inhaltsverzeichnis ist die Festschrift in drei Bereiche gegliedert. Als erstes stehen sechs Grußworte (17–32) von kath., orth. und orientalisch-orth. Würdenträgern, in denen die wissenschaftlichen, die ökumenischen und die menschlichen Qualitäten der Geehrten hervorgehoben werden. Bereich zwei „Zur Person Theresia Hainthaler“ (35–64) besteht aus einer Laudatio von 2018 anlässlich der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft in „Pro Oriente“ (35–42), einem Werkverzeichnis (43–61) und der Tabula gratulatoria (63f). Der dritte und größte Bereich (65–618) besteht aus 49 Beiträgen, die alphabetisch nach den Nachnamen der Vf.:innen geordnet sind und eine große Fülle an Themen aus der systematischen und der historischen Theol. – fast alle Texte lassen sich mehreren Themengebieten zuordnen – umfassen, wobei als Schwerpunkte „Patrologie“, „Ökumene“ und „Christologie“ identifizierbar sind. Weiterhin ist festzuhalten, dass die Festschrift einige Beiträge zu hochaktuellen Themen oder mit Bezügen zu solchen enthält. Außerdem sind einige Texte zu finden, die klassischer Arbeit mit Quellentexten gewidmet sind.

Während *Musa Aktas* auf einige Aspekte in Narsais Gedichten über Ijob eingeht (67–80), widmet sich *Pablo Argárate* der Entstehung und Bedeutung des τὰ ἅγια τοῖς ἁγίοις im Hochgebet und der Deutung in den Jerusalemer Katechesen (81–91). *Thomas Böhm* ordnet Basileos' Schriften *Adversus Eunomium* (92–107) chronologisch ein und *Tanios Bou Mansour* untersucht eine These von Barhadbshaba zu den Christologien von Narsai und Jaques de Saroug (108–117).

Zwischen *Frans Bouwens* Ausführungen zur Rezeption der ökumenischen Dialoge (118–128) und *Daniel Budas* Analyse der Rolle der Rumänisch-Orth. Kirche im Dialog zwischen „Eastern and Oriental Orthodox Churches“ (142) mit Überlegungen zu ihrer zukünftigen Ausgestaltung (142–151) beschäftigt sich *Sebastian Brock* mit dem Vokabular von Christi Körper als Kleidung in der syrischen Tradition (129–141).

Nachdem sich *Ivan Christov* mit der Rezeption der griech. Kirchenväter in präslawischen Schulen des zehnten Jh.s (152–163) beschäftigt und *Benedetta Contin* die armenische Rezeption der Christologie des Erzbischofs Julian von Hallikarnassos untersucht (164–175), geht *Ysabel de Andia* auf die Ausführungen von Denys l'Aréopagite über die Weisheit im AT ein (176–186).

Carlo Dell'Oso rekonstruiert anhand von Prokopius *De Aedificiis* antike östliche Kirchengebäude (187–196), während *Hyacinthe Destivelle OP* sich mit dem Erbe von Orden in einigen

Verfassungen und der Rolle der Synodalität in der Ökumene beschäftigt (197–209) und *Edward Farrugia S.J.* am Beispiel der Quartodezimaner Einheit und Vielfalt erläutert (210–219).

Während *Alexey Fokin* Zeugnisse der frühen Christen für Aristoteles' Konzept der Vorsehung (220–230) und *Luise M. Frenkel 'ellata* als literarisches Genre in syrischen liturgischen Texten (231–240) besprechen, beschäftigt sich *Vittorino Grossi* im einzigen italienischen Artikel mit Ossio von Cordoba und der Donatistenfrage (241–250).

Georiana Huian geht ein auf Basileos' und Diadochos' Aussagen über die Gottebenbildlichkeit (251–260), *Zdravko Jovanović* auf Irenäus' *regula fidei* als Kriterium im Kampf gegen die Gnosis (261–270) und *Georgi Kapriev* auf die Geschichte der Begriffe *πατερική θεολογία* und *οἰκουμένη* sowie den orth. Prozess der Kanonisierung von Heiligen am Beispiel von Gregorios Palamas (271–283). *Lenka Karfiková* untersucht die Quellen der antiarianischen Polemik in Augustinus' *De Trinitate* (284–294).

Anhand von Georges Khodrs wöchentlichen Zeitungsartikeln von 1962 bis 2015 rekonstruiert *Assad Elias Kattan* Khodrs hermeneutische Grundintention und nimmt kritisch Stellung zu ihr (295–308). In *Peter Knauers S.J.* Aufsatz wird das christologische Dogma von Chalkedon ausgelegt und seine Rezeption in den kath. Katechismen kritisch hinterfragt (309–319). Im längsten Aufsatz der Festschrift gibt *Kurt Kardinal Koch* einen Überblick über aktuelle Themen der ökumenischen Dialoge (320–341).

Während sich *Karolina Kochańczyk-Bonińska* mit dem Begriff *περιχώρησις* in der Christologie beschäftigt (342–348) schlägt *Christian Lange* die Verwendung der Begriffe Miaenergetismus und Henotheletismus im ökumenischen Dialog über die Christologie vor (349–359).

Mit Primat und Synodalität im ersten Jahrtausend beschäftigt sich *Grigorios Larentsakis* (360–371), *Andrew Louth* mit der ökumenischen Bedeutung von Maximus Confessor (372–381) und *Georgios Martzelos* mit Justins Begriff *λόγος σπερματικός* als Grundlage für den Interreligiösen Dialog (382–391). Die Entwicklung der Epistemologie von Platon zu den Kirchenvätern ist das Thema von *Giulio Masperos* Untersuchung (392–402). *Paul Matteis* Thema ist der Personenbegriff bei Ambrosius (403–414).

Christliche Deutungen der Menora legt *Andreas Merkt* dar (415–427) und *Petr Mikhaylov* identifiziert die *φυσιολογία* als Schlüssel zur Theol. Basileos' des Großen (428–436). *Hilary Mooney* erläutert patristische Auslegungen von Ex 33,20–33 und *Alexey Morozovs* Beitrag ist die Edition eines altkirchenslawischen Textfragments (447–458). Dass bischöflicher Einsatz für Asyl auch in der Alten Kirche bereits hochaktuell war zeigt *Sigrid Mratschek* (459–467).

Die Vorstellung des „receptive Ecumenism“ und der orth. Synodalität beschließt *Johannes Oeldemann* mit Überlegungen zur Frage, ob die kath. Kirche von der Orth. lernen kann (468–481), während *Ute Possekel* eine klassische Exegese eines Pastoralbriefs innerhalb der miaphysitischen Christenheit des sechsten Jh.s vorlegt (482–493) und *Marta Przyszychowska* den Konflikt zwischen Basileos dem Großen und Eusthatius neu betrachtet (494–504).

Svetoslav Riboloff analysiert die Christologie Theodors von Mopsuestia (505–516), während *Andrea Riedl* das Kirchenbild Innozenz' III. vor und nach der Eroberung Konstantinopels durch die Kreuzfahrer 1204 untersucht (517–526) und *Michael Schneider* eine Neuauslegung der Apokatastasislehre von Origenes (527–537) vorlegt.

Den Text „We Choose Abundant Life“ von der gleichnamigen Gruppe stellt *Dietmar Schon OP* nach Methode, Inhalt und Chancen vor (538–547). Im darauffolgenden Aufsatz stellt *Michael Stavrou* die pneumatologischen Aspekte der Christologie von Johannes Chrysostomus heraus (548–555),

worauf *Martin Tamckes* Kurzmeditation folgt, in der er Gemeinsames als Ausgangspunkt für den interkonfessionellen und interreligiösen Dialog ausmacht (556–560).

Jacob Thekeparampil stellt Auslegungen von biblischen Texten in syrischen Hymnen vor (561–574). *Hans van Loon* stellt die Christologie Kyrills von Alexandrien der von Vilakuvelil Cherian Samuels gegenüber (575–585) und *Lucas Van Rompay* stellt Versuche einer Christologie zwischen denjenigen von Chalkedon und von Nestorius im sechsten Jh. vor (586–596).

Baby Varghese erläutert die Bedeutung des Myronöls als Symbol für Christus (597–607) und *Dietmar W. Winkler* gibt im letzten Beitrag einen Überblick über die Dialoge zwischen der Römisch-Kath. Kirche und der Äthiopisch-Orth. Kirche inklusive ihrer Schwierigkeiten.

Die Fülle der Themen bildet die Themen des theol. Wirkens der Geehrten sehr gut ab. Auch sind die Texte und das Lektorat der Festschrift von guter Qualität und weisen nur an wenigen Stellen Flüchtigkeitsfehler auf. Aufgrund der Fülle der Themen ist das Buch insbes. denjenigen zu empfehlen, die sich für Christologie interessieren und sich – wie bereits der Titel andeutet – mit patristischen und ökumenischen Themen beschäftigen.

Über den Autor:

Adrian Schütte, Dr., Hildesheim (adrian.schuette@web.de)